



## Unsere Projekte: Sportplatz und Medienkonzept

Bewegung auf den Beinen und im Kopf - beide werden gefordert und gefördert



*Auf dem Sportplatz*

Beeindruckend sind die Zahlen und Dimensionen, in denen gedacht werden muss, um Projekte am inzwischen 890 Schüler zählenden Norbertusgymnasium umzusetzen. Ebenso beeindruckend ist das Engagement, mit dem Lehrerkollegen und ihre Partner diese Vorhaben umsetzen. Und dabei ist manchmal langer Atem vonnöten.

So wurde der nahe der Schule gelegene und gemeinsam mit der St.-Mechthild-Grundschule genutzte Sportplatz in den vergangenen Jahren Stück für Stück aufgebaut. Ein Spendenlauf im Jahr 2008 unter Beteiligung der ganzen Schulgemeinde, brachte eine sehr hohe Summe ein, die als Grundstock diente. Seit nunmehr zwei Jahren wird der Sportplatz für den regu-

lären Unterricht und Sportfeste genutzt. Die Pflege des Fußballplatzes liegt dabei in den Händen des SC Norbertus. In diesem Herbst nun kann der Sportplatz fertiggestellt werden. Der Bau einer Beachvolleyballanlage und eines Kugelstoßringes wurden beauftragt. Erleichterung ist bei allen Beteiligten zu spüren, insbesondere beim Förderverein der Schule, der das Projekt Sportplatz entscheidend unterstützte.

Parallel dazu wird seit über zwei Jahren an einem zukunftsfähigen Medienkonzept für die Schule gearbeitet. Das war auch nötig, denn „Um den Anforderungen an modernen Unterricht gerecht werden zu können, benötigen wir eine leistungsfähige mediale Infrastruktur“, sagt unsere stellvertretende Schulleite-



*Medienwagen*

rin, Sabine Behrendt, die gemeinsam mit dem Oberstufenkoordinator, Frank Hoffmann, das Medienkonzept auf den Weg brachte. Ich bekräftige das und meine, dass man in diesem Bereich zum einen inhaltlich-pädagogisch arbeiten, zum anderen die technische Umsetzung vorantreiben muss.

Unsere Schüler werden seit dem vergangenen Schuljahr nicht nur im Computerraum an moderne Medien herangeführt; auch Besuche im Medientreff Zone standen für einige Klassen auf dem Programm. Vor einigen Tagen gab es für die achten Klassen sogar eine Theateraufführung zum Thema. Wichtigstes Ziel dabei ist die Sensibilisierung bezüglich Gefahren und Chancen beim Umgang mit Handy, PC und Internet. Ein Konzept für alle Jahrgänge ist in Erarbeitung und wird den technischen Gegebenheiten angepasst.

Die Planungen für eine Verkabelung der Schule dauerten etwa zwei Jahre. Das Herzstück des digitalen Netzes soll ein leistungsstarker Server sein, der die Nutzerdaten verwaltet, Programme bereitstellt und jedem Nutzer einheitliche Oberflächen liefert. Voraussetzung für die Nutzung ist ein leistungsstarkes Netzwerk, dessen Installation in den Sommerferien erfolgte. Dazu wurde ein W-LAN-System gewählt, da hier die Kosten deutlich günstiger sind. Trotzdem mussten hunderte Meter Kabel verlegt werden, um die Access-Points (Schnittstellen für kabellose Kommunikationsgeräte) zu versorgen und Netzwerkzugriff in allen Klassenräumen zu erreichen. In Kombination mit vier voll ausgestatteten Medienwagen können nun Vorträ-

ge und Präsentationen unter modernen Bedingungen erfolgen.

Nun sind die Voraussetzungen geschaffen, um den Medienausbau weiter voranzutreiben. Alle Ausgaben wurden bisher durch den Schulträger finanziert. Im nächsten Schritt werden wir Unterstützung durch die Schulgemeinde benötigen, denn der Medienausbau ist sehr teuer. Gedacht ist, in jedem Klassenraum Beamer und Lautsprecher, vielleicht auch Bildschirm und einen PC mit adäquaten Anwenderprogrammen zu montieren. So ist der Tag, an dem die Schüler regulär mit einem Tablet im Unterricht arbeiten, vielleicht gar nicht mehr so fern.

Bei diesen für Schüler und Lehrer gleichzeitig zu spürenden Fortschritten geraten andere größere Baumaßnahmen, die in den Sommerferien stattfanden und zum Gebäudeerhalt notwendig waren, fast in den Hintergrund. So wurde der in seinen Dimensionen beeindruckende Heizkessel ausgetauscht, ganze Fensterfronten wurden gestrichen und einige der Fenster erneuert. Auch viele der Klassenräume wurden malermäßig renoviert.

Anhand dieser Informationen wird deutlich, dass das gesamte Team des Norbertusgymnasiums gemeinsam mit dem Schulträger Tag für Tag mit großem Engagement für die ihm anvertrauten Kinder und Jugendlichen arbeitet. Dafür wird auch weiterhin die breite Unterstützung der Elternschaft benötigt.

*Reimund Märkisch, Schulleiter*

## „Dieser Moment ist etwas ganz Besonderes“ Mutter und Tochter zur Feier der Lebenswende

### Auf einmal sind sie groß

Es scheint, es sei erst gestern gewesen als unsere Kinder mit Schultüte und Ranzen das erste Mal zur Schule gingen. Heute sind sie schon in der 8. Klasse und stehen auf der Schwelle zum Erwachsenwerden. In vielen Kulturen wird dieser Schritt in die Welt der Erwachsenen durch eine Feier begangen. Unsere Schule bietet hierfür eine ganz besondere Möglichkeit an. Kinder, die nicht getauft sind, können im Haus der katholischen Kirche ihre ganz persönliche Feier der Lebenswende erleben. Begleitet von Herrn Ernst und Pater Michael werden unsere Kinder sich auf diesen Moment vorbereiten. Gemeinsam werden sie diskutieren, schauen, erleben und über ihr Leben und ihre Zukunft nachdenken, getragen von christlichen Werten und Traditionen. Diesen einmaligen Moment mit meiner Tochter auf diese Weise erleben zu können, ist etwas ganz Besonderes.

*Christa Gebhardt*

### Die Vorfreude steigt!

Ich finde es toll, dass die Feier der Lebenswende an unserer Schule angeboten wird, weil wir als Freundeskreis und Klassengemeinschaft größtenteils zusammen feiern können. Alle kennen sich schon und man ist nicht irgendwo in der Fremde, wo man sich nicht wohl fühlt und niemanden kennt. Ich kann die-



*Bei der Feier der Lebenswende 2014*

sen Augenblick zusammen mit meinen Freunden gestalten und genießen. Bei dem Gedanken an diesen großen Tag bin ich schon jetzt aufgereggt und kann es gar nicht mehr abwarten.

*Pia-Fee Gebhardt*

## Jugend-forscht-Wettbewerbsrunde für 2015 startet



„Es geht wieder los“ lautet das Motto der 50. Wettbewerbsrunde von Jugend-forscht, dem bundesweit bedeutendsten Wettbewerb in den Naturwissenschaften und damit startet auch wieder die Suche nach interessierten kleinen und großen Forschern an unserer Schule. Wer Interesse hat, kommt montags in meine AG in einem der Biologie-Räume.

Aber, wartet nicht zu lange: Anmeldeschluss ist der 30. November und bis dahin sollten wir gemeinsam ein schönes Thema gefunden und mit dem Forschen begonnen haben!

*Corletta Markefka-Stuch*

# Die Neuen holten den Neuen

## Das Norbertusgymnasium begrüßt den neuen Schulleiter



„Ist er das?“, so fragte sich manch eine Schülerin oder manch ein Schüler bei einem flüchtigen Zusammentreffen im Schulhaus mit Herrn Märkisch, unserem neuen Schulleiter.

Um diesem Zweifeln ein Ende zu bereiten, musste also ein Termin gefunden werden, an welchem der neue Schulleiter des Norbertusgymnasiums der Schulöffentlichkeit vorgestellt werden konnte. Das ist am Anfang des Schuljahres gar nicht so einfach, wenn fast die ganze Schülerschar verreist ist und sich in Blankenburg, in Arendsee, in Polen, in London, in Venedig, in Prag und in anderen Orten dieser Welt befindet.

Der 26.09. schien nun endlich ein geeigneter Termin zur Vorstellung zu sein. In der zweiten Stunde begab sich die Schülerschaft in die Sporthalle, wo schon die Bläserklasse unter der Leitung von Herrn Züllicke probte. Miriam Röttger und Maximilian Fritze aus der 12. Klasse hatten die Moderation dieser Veranstaltung übernommen und leichtes Lampenfieber zeigte sich auch auf ihren Gesichtern. Im Vorfeld wurden alle Klassen aufgefordert, einige Fragen aufzuschreiben, die der neue Schulleiter beantworten sollte. So ergab sich eine große Anzahl an Fragen und Miriam und Maximilian hatten die schwierige Aufgabe, eine repräsentative Auswahl zusammenzustellen.

Bevor es aber so weit war, machte sich eine kleine Gruppe aus der 5. Klasse auf den Weg, Herrn Märkisch aus seinem Büro abzuholen unter dem Motto „Die Neuen holen den Neuen“. Als Herr Märkisch dann die Sporthalle betrat, spielte die Bläserklasse zünftig auf, die Schülerschaft spendete viel Begrüßungsap-

plaus und Herr Märkisch betrat die Bühne des Norbertusgymnasiums, wo er von Miriam und Maximilian schon erwartete wurde.

Die Anwesenden erfuhren u. a., dass die Lieblingsfächer des neuen Schulleiters Mathematik und Physik waren (und sind), dass er gern der Musik, die seine Familie spielt, lauscht, dass er Krimis guckt und bei seinem ersten Besuch unserer Schule das Sekretariat nicht auf Anhieb fand. Er berichtete auch von einem Streich in seiner Schulzeit, der im Sportunterricht stattfand. Aus Gründen der Angst vor Nachahmung soll an dieser Stelle darauf nicht weiter eingegangen werden. Zum Schluss gab es ein Dankeschön von den beiden Moderatoren an Herrn Märkisch für das fleißige Beantworten der Fragen, die Bläserklasse spielte nochmals flott und voller Energie auf und die Schülerinnen und Schüler spendeten einen voluminösen Applaus. Nun hoffen wir, dass nach der Vorstellung die Frage „Ist er das?“, von allen Schülerinnen und Schülern richtig beantwortet werden kann.

An dieser Stelle möchte ich Miriam und Maximilian für die Moderation und der Bläserklasse unter der Leitung von Herrn Züllicke für die musikalische Umrahmung sehr herzlich danken.

Unserem neuen Schulleiter Herrn Märkisch wünschen wir viel Erfolg, ein gutes Gelingen und mit Gottes Segen allzeit eine Handbreit Wasser unterm Kiel, damit das Schiff Norbertusgymnasium auch bei rauher See und Wind stets den sicheren Hafen findet.

*Bärbel Spengler*

## Kommunikationsausschuss adé

### Von nun ab gibt es das Redaktionsteam „urbi@norbi“ an unserer Schule

Zugegeben, es war ein ziemlich holpriger Name, unter dem man sich auch nicht so richtig etwas vorstellen konnte: Kommunikationsausschuss. Mit anderen, längst vergangenen Ausschüssen, wurde jener unmittelbar nach Gründung unserer Schule ins Leben gerufen und sollte Belange und Probleme klären, die sich zwischen Elternschaft und Schule auftraten. So das Ansinnen. Mit den Jahren änderte sich nicht nur die Tätigkeit dieses Gremiums, sondern auch seine Besetzung: In den vierteljährlichen Treffen ging es fast ausschließlich um Themen, die in der Schulzeitung veröffentlicht werden sollten. Wo einst nur einige zufällige Eltern saßen, diskutierten dann mit wechselnder Teilnahme und Engagement Vertreter von Lehrern, Schülern, Schulleitung, Eltern und Förderverein und berieten,

wie die vielen guten Aktivitäten und Initiativen neben aktuellen Informationen in der „urbi@norbi“ nach außen getragen werden können. Also, war die Meinung der letzten Sitzung, belassen wir es bei dem, was wir tun und nennen uns nach dem, was wir es sind: Redaktionsteam „urbi@norbi“.

„Der Kommunikationsausschuss ist tot - es lebe das Redaktionsteam ...“ Na ja, so spektakulär lässt sich das nicht vermelden. Eher könnte es heißen: Eine Gruppe engagierter Menschen kümmert sich auch nach 14 Jahren weiterhin darum, ein positives Bild unserer Schule zu verbreiten und schraubt dabei einen einst gestellten (wohl überhöhten) Anspruch in seiner Bezeichnung etwas zurück.

*Jörg Mantzsch*

# Fünf ins Kröpfchen, einer ins Töpfchen

## Projekt „Schüler helfen Schülern“



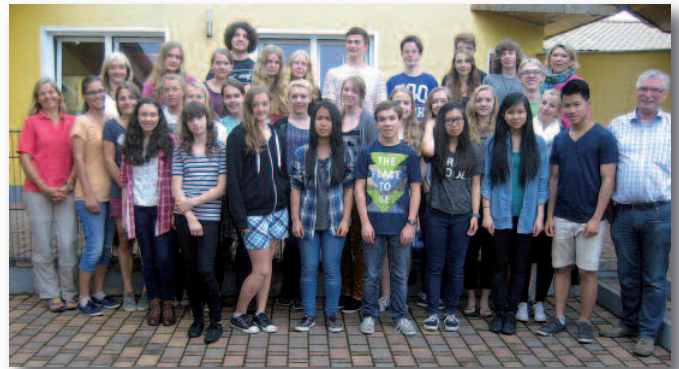
In den Neuigkeiten vom Juli 2014 hieß es: „Im nächsten Schuljahr werden 31 Junior-Teacher (JT), ausgerüstet mit einem Zertifikat, die Gelegenheit bekommen, Schülern zu helfen, ihre Lerndefizite zu überwinden und dabei selbst praktische pädagogische Erfahrungen zu sammeln.“

Nun geht es endlich los. Die 31 JT werden von mehr als 50 Schülerinnen und Schülern unserer Schule, die ebenfalls anderen

Schülern gern helfen möchten, unterstützt. Gemeinsam möchten wir das Projekt an unserer Schule ins Leben rufen. Das Prinzip soll sein, dass sich Schüler, die Kummer oder Sorgen in Latein, Mathe, Englisch oder anderen Fächern haben, an uns wenden. In einer Liste mit momentan 85 JT können wir dann gemeinsam den JT suchen, mit dem ein Förderschüler zukünftig gemeinsam in dem Fach bzw. den Fächern lernt, in dem Probleme auftreten. Sollte sich schon ein Lernpaar gefunden haben, dann können sie selbstverständlich auch zusammenarbeiten.

Auf jeden Fall soll zur besseren Koordinierung einer effektiven Nachhilfe zwischen dem JT, dem Förderschüler und seinen Eltern ein Lernpatenschaftsvertrag geschlossen werden. Damit ist es für jede Seite schnell möglich, mit einem der Vertragspartner in Verbindung zu treten. Der Vertrag kann selbstverständlich bei auftretenden Problemen von jeder Seite fristlos ohne Nachteile gekündigt werden.

Der JT und der Förderschüler vereinbaren einen gemeinsamen Lerntermin vornehmlich montags oder mittwochs in der AG-Zeit. Während dieser Zeit können die Schüler auf eine Vielzahl bereitgestellter Lernmaterialien zugreifen, da in dieser Zeit stets einer von uns, d. h. Frau Dr. Grimmer, Frau Fiedler oder Frau John anwesend ist. Außerdem können wir auch bei auftretenden Schwierigkeiten schnell helfen. Außerdem sollen



Das JT-Team Anfang dieses Jahres

alle erteilten Nachhilfestunden in einer Lernpatenschaftskarte dokumentiert werden.

Damit sich das Projekt zu einem größeren Teil selbst trägt, wird ein minimaler Betrag, der von dem Förderschüler an den JT gezahlt wird, in eine Gemeinschaftskasse eingezahlt. Für die Bezahlung gibt es eine Tabelle. Zum Beispiel zahlt ein Förderschüler für 45 min Nachhilfe 6 €. Der JT behält 5 € und 1 € wird in die Gemeinschaftskasse gezahlt. Von diesem Geld sollen z. B. neue Materialien bezahlt oder das nächste JT-Seminar unterstützt werden.

Das im Juli 2014 durchgeführte Seminar wurde, damit uns der Start erleichtert wird, vom Förderverein der Schule unterstützt. Der Restbetrag soll in Arbeitsmaterialien umgesetzt werden. Für die vom Förderverein bereitgestellten 1.000 € möchten wir uns auf diesem Weg noch einmal ganz herzlich bedanken!

In diesem Schuljahr sollen vom 01.07. bis zum 03.07.2015 in unserem zweiten Seminar weitere JT ausgebildet werden. Über jeden, der unser JT-Team verstärken möchte, sind wir dankbar. Anmelden kann man sich immer bei uns.

Wir freuen uns auf euch!

Euer Junior-Teacher-Team

## „The winner is: Emely-Isabelle Gentsch-Köcher“

### Das T-Shirt der neuen fünften Klassen



2010

Jedes Jahr wird die Kreativität zur Gestaltung eines neuen Schul-T-Shirts gefragt. Mit Spannung wurde auch in diesem Jahr erwartet, wer es geschafft hat, mit seinem entworfenen Logo auf das T-Shirt der neuen fünften Klassen zu kommen.

Emely-Isabelle Gentsch-Köcher aus der Klasse 6c, die sich hier (rechts) mit ihrer Klasse freut, war in diesem Jahr die Ausgewählte.



2013

Wir dürfen schon heute gespannt sein, welche tollen Ideen der fünften Klassen es uns zum Ende dieses Schuljahres schwer machen werden, eine Entscheidung für das T-Shirt 2015/2016 zu fällen.

Gabriela Kittel



2014

# Beim Zahnarzt und vorm Affenhaus

## Auf den Spuren Spielbergs



Sven Giese (8c) als Kameramann und Karl Mühlhase (8c) als Tontechniker vor der Zahnarztpraxis Dr. Rainer Littinski und Kollegen, im Hintergrund Dominik Grothe und Gabriel Richter (8b) als Reporter



Tontechniker Jonas Kroll (8a) und Reporter Paul Bonnekoh (8a) mit Kameramann Florian Unger (8a) und Regisseur Jan Erik Gamroth (8a) im Magdeburger Zoo

In der letzten Projektwoche stand u. a. das Thema „Auf den Spuren Steven Spielbergs“ zur Wahl. 18 Schüler aus den achten Klassen und ein Schüler aus der sechsten Klasse hatten sich für dieses Projekt entschieden und saßen voller Erwartung und Tatendrang im Kurs. Dann kam die Ernüchterung: Anstatt loszulegen und „Jurassic Park IV“ zu drehen, fanden sich diese Schüler in Raum C213 wieder und bekamen eine theoretische Einweisung, wie eine Kamera funktioniert, was wichtig ist, wenn man ein Objekt in Szene setzen will usw. - alles wichtiges Grundlagenwissen, welches natürlich die Spannung von „Jurassic Park“ vermissen lässt.

Dann gab es endlich die Kamera in die Hand. Aufgeteilt in 3 Gruppen ging es nach einigen praktischen Übungen und deren Auswertung an das Drehen eines Kurzfilms mit allem, was dazu gehört. Das Thema war vorgegeben: „Vorstellen eines Ausbildungsberufes“. Auch hier hielt sich die Begeisterung anfangs in Grenzen. Als es dann aber daran ging, eine Idee zu entwickeln, wie man dieses Thema möglichst interessant umsetzen könnte, rauchten die Köpfe. Es wurde recherchiert und kleine Drehbücher entstanden.

Dann kam der spannendste Tag - der Aufnahmetag. Ausgerüstet als Kameramann, Kameraassistent, Tontechniker, Aufnahmeleiter, Interviewer, Sprecher machten sich die Schüler auf den Weg zu ihren Drehorten. Dazu hatten sich die Schülergruppen konkrete Drehorte ausgesucht.

Am nächsten Tag wurde das aufgenommene Material gesichtet, geschnitten und mit Musik unterlegt. Der letzte Tag diente dem Feintuning und natürlich dem Höhepunkt dieser Woche, der stolzen Präsentation der Kurzfilme. Am Ende dieser Woche waren sich alle einig, dass eine interessante Woche hinter ihnen lag, mit Tiefen und Höhen, aber auf jeden Fall mit dem Gefühl, auf dem Gebiet des „Filmemachens“ ein wirklich vorzeigbares, eigenes Produkt erstellt zu haben. Und wer weiß, vielleicht ist das der Beginn einer Karriere, die der Steven Spielbergs nicht nachsteht.

Ihr könnt die Kurzfilme im „Offenen Kanal“ (Sendezeitpunkt wird noch bekannt gegeben), beim „Tag der offenen Tür“ sowie auf „youtube“ anschauen.

Stefanie Littinski



Fine Bourgelt, Levken Söllig, Katharina Schnehage, Frieda Demuth, Emely Sophie Beul (alle 8d) in der Firma STORK – Umwelttechnik

# Priwjet Magdeburg

## Volles Programm mit unseren Gastschülern

### Tag 1

Voller Erwartungen und Aufregungen warteten wir den ganzen Nachmittag auf den Anruf unserer Mitschüler. Obwohl unsere Telefonkette nicht zu 100 % funktionierte, kamen wir alle schnell zur Schule und nahmen unsere Gastschüler in Empfang. Zu Hause wurde erst einmal ein bisschen geredet und dann waren unsere Gäste froh sich auszuruhen, da sie ziemlich erschöpft von der Busfahrt waren.

### Tag 2

Am nächsten Morgen trafen wir uns alle in der Schule. Wir nahmen unsere Gäste mit in den Unterricht und mussten feststellen, dass sie leider offensichtlich andere Vorstellungen von Disziplin haben. Wir sind schon auf den Unterricht in der Kaliningrader Schule gespannt.

Nachdem uns unser Schulleiter Herr Märkisch begrüßt hatte, lernten wir uns näher kennen, bastelten Plakate und hatten eine super Schulführung durch Herrn Hein.

Danach sind wir alle in die Stadt gefahren und haben eine Stadtrallye absolviert, wobei sogar wir Deutschen etwas lernen konnten.

### Tag 3

Berlin, Berlin wir fahren nach Berlin! So schallte es durch den Zug als wir uns in Richtung Hauptstadt bewegten. Dort angekommen, haben wir als erstes ein Holocaust Denkmal „Züge in den Tod, Züge in das Leben“ angesehen und sind dann mit einem kleinen Umweg durch das Brandenburger Tor zum Reichstagsgebäude gegangen, wo wir auf Russisch und Deutsch spannende Führungen erlebt haben.

Unsere Hauptstadt war für uns alle ein Erlebnis!

### Tag 4

Am vierten Tag waren wir mit unseren Gästen im Elbuenpark, wo wir in den Jahrtausendturm gingen. Dann gab es lecker Picknick von Max (!) und wir fuhren mit der Sommerrodelbahn. Danach waren wir im Nautica und hatten viel Spaß beim Baden und Rutschen.

### Tag 5

Der Tag im Harz war super! Alles hat gepasst. Das Wetter war bombastisch und der Weg war leicht zu gehen, wobei sich viele dabei quälten. Oben angekommen, erwartete uns eine wunderschöne und gepflegte Wiese. Viel Zeit um sich auszuruhen und um etwas Warmes zu sich zu nehmen. Auf dem Weg haben wir sogar eine Quelle gefunden!



*Dorothe Jasper (9d), Tanja Hacker (9a), Max Grümpel (9d), Alex Kissmehl (9a) vor dem Denkmal „Züge in den Tod – Züge in das Leben“*



*Tanja Hacker (9a), Johannes Gramzow (9a), Alex Kissmehl (9a) und Philipp Bednorz (9d) sind erschöpft von der Wanderung zur Plessenburg.*

### Tag 6

Am vorletzten Tag war wieder gemeinsame Projektarbeit angesagt. Der Austausch wurde ausgewertet und wir gestalteten Plakate mit den Fotos der vergangenen Woche. Max Grümpel (9d) hatte die Woche filmisch begleitet und präsentierte uns zum Abschluss sein Ergebnis!

Da heute Tag der Deutschen Einheit war, gestalteten wir unsere Freizeit auf dem Stadtfest und auf der Messe.

### Tag 7

Tag des Abschieds! Um 8 Uhr hieß es „Poka, poka Magdeburg“. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge verabschiedeten wir uns und blickten auf die schöne Woche zurück.

*Alex Kißmehl (9a) und Svenja Skorwider (9a)*

**Kurze Information:** Leider hat unsere französische Partnerschule den Schüleraustausch für dieses Schuljahr absagen müssen. Es gibt aber die Zusage, dass der Austausch mit der Schule in Orleans ab dem folgenden Schuljahr planmäßig fortgeführt werden kann. An einer guten Ersatzlösung für die aktuell betroffenen Schüler wird fieberhaft gearbeitet.

# Glauben verbindet

## Russische und deutsche Schüler beten in St. Sebastian

Vom 02.09.2014 bis 12.09.2014 fand ein erlebnisreicher Schüleraustausch am Norbertusgymnasium statt. Unser Gymnasium unterhält seit 2007 partnerschaftliche Beziehungen zum Hermelingymnasium in Akademgorodok/ Novosibirsk, den unsere Russischlehrerinnen, Frau Littinski und Frau König, organisieren. Jedes Jahr im September finden gegenseitige Besuche statt. In diesem Jahr waren unsere russischen Partner bei uns zu Gast. 15 Schüler und 3 Lehrer wohnen in ihrer Gastfamilie und verleben mit ihren Partnerschülern bzw. -lehrern ereignisreiche Tage in der Schule, in Magdeburg, Berlin und Sachsen-Anhalt.

In diesem Jahr erlebten wir den Besuch in der St. Sebastian Kirche als abschließenden Höhepunkt des Austausches, wie es auch unsere russischen Partner empfanden und bei der auswertenden Projektarbeit ausgedrückt haben. Herr Pogoda schärfte uns den Blick für die Architektur und gab uns einen Einblick in die Historie der Kirche. Frau Köhler stand ihm zur Seite, übersetzte seine Ausführungen und entlastete unsere Lehrerinnen. Während dieser informativen und interessanten Führung durch die Kathedrale wurden wir herzlich von Altbischof Leo, dem Gründer unserer Schule, begrüßt und gesegnet, was einen tiefen Eindruck auf uns gemacht hat. Im Anschluss zündeten wir gemeinsam Kerzen für unsere Schulen an und verweilten im Gebet und sprachen das Vaterunser.

In der Schule tauschten wir unsere Eindrücke aus und fertigten Plakate an. Die St. Sebastian Kirche war besonders für unsere russischen Gäste ein Erlebnis, da die russisch-orthodoxen Kirchen ganz anders aussehen. Deshalb danken wir ganz herzlich für die Unterstützung vom Bistum.

Wir freuen uns auf den September 2015, denn dann sehen wir unsere Freunde in Novosibirsk wieder.

*Jan Mroczkowski (11f)  
Willi Stieger (12a)  
Zirah Wenzel (10a)*



## Spendenaufwurf des Fördervereins

Lebenslang hält heute nicht mehr viel. Warum auch, wenn bereits die Industrie Güter produziert, deren Verfallsdatum dank Forschung und Entwicklung bis auf den Tag genau vorhergesagt werden kann und genau dann kaputt geht, wenn Gewährleistung oder Garantieverprechen abgelaufen sind.

Anders sieht es hingegen mit den **Judomatten** am Norbertusgymnasium aus. Diese Matten schenkte die Magdeburger Uni der Fachschaft Sport im Jahre 1998. Über 35 Jahre sind diese Matten nun an verschiedenen Orten in Gebrauch und haben ihre Schuldigkeit mehr als getan. Sie sind stark zerschissen und übel zugerichtet und die Gefahr einer Verletzung beim Judo ist dadurch immens gestiegen. Der Erhalt und die Durchführung des Judounterrichts ist besonders für die Sekundarstufe II sehr wichtig, da aufgrund der Belegungsbestimmungen des Landes Sachsen-Anhalt für den Sportunterricht die Sportart Judo als A-Sportart deklariert ist. Das bedeutet, ca. 50 % eines Jahrgangs der gymnasialen Oberstufe belegen diese Sportart.

**Dringend benötigt werden also 64 Judomatten.** Der Förderverein startet deshalb einen Spendenaufwurf und bittet um finanzielle Unterstützung. Schülerinnen und Schüler, Klassen-

verbände, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Ehemalige und Freunde des Norbertusgymnasiums: „Bitte beteiligt euch an dieser Spendenaktion“. Der Preis für eine Matte beträgt 56,12 €. Insgesamt werden 64 Stück benötigt. Würde ein Klasse mit 30 Schülerinnen und Schülern eine Matte sponsern, dann wäre das pro Person ein finanzieller Beitrag von aufgerundet 1,88 €. Ich denke, durch diesen Beitrag werden auch schmale Geldbörsen nicht überstrapaziert. Ich jedenfalls bin mit dabei und finanziere die erste Matte. Und wer macht noch mit?

Überweisungen nimmt der Förderverein unter dem Verwendungszweck: „Judomatte“ entgegen.

Konto-Nr. 03 194 000 00  
bei Commerzbank AG, Magdeburg (BLZ 810 800 00)  
IBAN: DE81 8108 0000 0319 4000 00  
SWIFT/BIC: DRES DE FF 810

Gern veröffentlichen wir die Namen der Sponsoren auf der Homepage des Vereins.

*Katrin Schindler  
Stellv. Vorsitzende des Fördervereins*

# Viele schöne Erlebnisse und tolle Events

## Die Klassenfahrt der Klasse 7



Für die Klassen 7a und 7c ging es im September auf die heiß ersehnte Klassenfahrt. Nach vier Stunden Busfahrt kamen wir am Kummerower See an. Kaum hatten wir im Jugendhotel Verchen die Koffer ausgepackt, stellten uns unsere Lehrer Frau Popp, Frau Kriebitzsch, Frau Pauly und Herr Zülicke vor unsere erste Aufgabe: Wir sollten den kleinen Ort kennenlernen, also gab es einen Zettel mit vielen Fragen und wir zogen in Gruppen los. Am Abend fand die Auswertung der Tagesaufgabe statt.

Am Dienstag gingen wir getrennte Wege. Während die 7a sich am Floßbau versuchte, fuhr die 7c mit Kanus auf der Peene. Es gab einige Vierer- und einige Dreierboote. Für einige Unerfahrene von uns war es gar nicht so einfach, den Kurs zu halten. Erschwerend kam hinzu, dass sich Herr Zülicke und Frau Kriebitzsch unter einem fadenscheinigen Vorwand an unsere Boote heranpirschten und uns dann gnadenlos nass spritzten. Aber unsere Rache folgte sofort.

Die 7a stiefelte zum Kummerower See, der gleich gegenüber des Hotels war, um ein Floß zu bauen. Die Klasse wurde in drei Gruppen eingeteilt. Dann musste jede Gruppe ein Floß zusammenbauen und danach eine Runde damit um den See fahren. Die reine Mädchengruppe hat natürlich gewonnen, auch wenn die Entscheidung knapp war. Am Nachmittag baute dann die 7c auch Flöße, allerdings waren wir nicht so talentiert wie die 7a, denn unsere selbst zusammengeknoteten Fahrzeuge zerfielen ziemlich schnell. Anschließend badeten beide Klassen noch eine Runde im See bevor wir unsere zweite Tagesaufgabe bekamen: Jedes Zimmer musste eine Sandburg bauen. Ihr könnt euch sicher vorstellen, welche tollen Bauwerke dabei entstanden sind.

Am nächsten Tag machte die 7c eine Radtour, während die 7a eine Paddeltour unternahm. Die Radtour führte uns zunächst in ein mittelalterliches Hanseviertel in Demmin, wo man Körbe flechten, Keramik bemalen oder mit dem Bogen schießen konnte. Danach radelten wir noch an einen wunderschönen Strand am Kummerower See. Dort gingen einige von uns baden; für manche war es zu kalt. Unsere Angelgruppe, die sich schnell auf der Klassenfahrt gefunden hatte, hielt wieder die Angelruten ins Wasser. Am Abend gab es Stockbrot und wir alle saßen am Lagerfeuer, erzählten oder wir Schüler der 7a liebten es Verstecken zu spielen, was besonders viel Spaß in der Dämmerung und mit unseren Lehrern machte.

Am Donnerstag fuhr die 7c mit dem Bus nach Stralsund, wo wir im Ozeaneum wunderschöne Fische, riesige nachgebaute Meeressäuger und andere Tiere wie Pinguine und Robben bestaunen konnten. Danach gingen wir noch ein bisschen in den Straßen der Altstadt bummeln und der eine oder andere kam mit einer prall gefüllten Shoppingtüte zum Bus. Auch die 7a genoss den letzten Tag der Klassenfahrt. Manche von uns standen mit einem ordentlichen Muskelkater vom Paddeln auf und zwei Schüler hatten sich erkältet und hüteten das Bett. Die restliche 7a verbrachte aber noch einen schönen Tag in einem Mittelaltdorf, welches die Parallelklasse bereits am Vortag kennengelernt hat.

Am Abend gingen wir das letzte Mal zum See, aßen gemeinsam Gegrilltes und anschließend ging es zur Disko. Ab da konnten auch die kranken Kinder ihre Erkältung vergessen und tanzten mit allen ausgelassen bis zur Erschöpfung.

Dann wurde auch noch der Wochensieger der Tagesaufgaben gekrönt und mit Naschereien belohnt.

Am Freitag verließen wir traurig Verchen mit der Erinnerung an eine unfassbar schöne Klassenfahrt. Wir hoffen, dass auch die Geburtstagskinder der Woche es schön fanden, dieses Mal mit ihren Mitschülern zu feiern.

*Rebecca Krugel (7c)  
und Lara Kim Sämisch (7a)*

### Fotos:

Bummel der 7c in der Hansestadt Stralsund (o.)  
Die Jungs der 7a gaben sich alle Mühe beim Floßbau (u. l.)  
Paddeln auf der Peene kann anstrengend sein (u. r.)





# Segeln im IJsselmeer

## Die Klassenfahrt der Klasse 12b

Am 15. September 2014 startete unsere Abschlussfahrt um zwei Uhr morgens an der Schule. Drei verschlafene zwölfte Klassen machten sich auf den Weg nach Holland, um dort eine Woche auf einem Segelboot über das holländische IJsselmeer zu fahren. Um zehn Uhr erreichten wir Harlingen, eine kleine Hafenstadt am Wattenmeer. Jede Klasse begab sich auf ihr Boot und wir fuhren los. Unser Schiff, die „Victoria S“ war ein großer Zweimaster, wir hatten einen Skipper, Niek, und den Maat Mick. Mit insgesamt zweiundzwanzig Menschen an Bord begaben wir uns für eine Woche auf die holländische See. Mick erklärte uns ein paar einfache Regeln an Bord, den Rest erarbeiteten wir uns „learning by doing“.

Jeden Tag zwischen 17 und 18 Uhr legten wir in einem kleinen Hafen auf einer der Inseln oder am Festland an, um dort den Ort zu erkunden und für das Abendessen einzukaufen. Da wir uns vor der Fahrt in kleine Kochgruppen aufgeteilt hatten, war auch das kein Problem. Die Abende verbrachten wir am Strand bei Lagerfeuer oder im Hafen.

Die Klassenfahrt als Segeltour in Holland zu verbringen, stellte sich als allerbeste Idee heraus: Jeden Tag machte es großen Spaß, bei bestem Wetter (an keinem Tag gab es Wolken am Himmel) die Segel zu hissen und mit Niek und Mick gemeinsam das Boot zum Fahren zu bringen. Der Mittwoch brachte den besten Wind mit sich, mit Windstärke Vier segelten wir den ganzen Tag ohne den Motor betätigen zu müssen. Mit der Zeit klappten die Abläufe an Bord bei uns allen besser. Kleine Erlebnisse, wie zu zweit vorne im Klüvernetz zu sitzen und das Wasser unter sich vorbeizischen zu sehen oder nachmittags im Meer zu baden, machte die Klassenfahrt für uns alle noch eindrucksvoller. Eine Woche auf einem Schiff zu leben und sich selbst zu versorgen, stellte sich als aufregend heraus und bereitete uns allen viel Spaß. Da störte auch keinen die Enge der Kabinen, in denen man sich nur zum Schlafen aufhielt, weil unsere Hilfe an Bord immer benötigt wurde.

Unsere Klasse verstand sich prächtig, auf dem Schiff halfen wir und die Abende verbrachten wir meistens gemeinsam. Auch unsere Klassenlehrerin Frau Schiller und Herr Stute verließen das Boot am Freitagmittag mit vielen neuen Eindrücken und ein wenig Wehmut. Die Tage vergingen wie im Flug.

Wir bedanken uns bei Niek und Mick, die uns in einer Woche so viel wie möglich vom Segeln beibrachten und bei Frau Schiller und Herrn Stute, dass sie diese fantastische Fahrt mit uns unternommen haben!

*Antonia Dengel (12b)*



# Auf den Spuren der Klassiker

## Weimar - eine Stadt zu Füßen Goethes und Schillers



Rathaus der Stadt



Sommertheater

Die elften Klassen waren vom 11. bis 12.07.2014 in Weimar, um die Geschichte der Stadt und ihre bekanntesten Einwohner, nämlich Goethe und Schiller, näher kennenzulernen. Jährlich suchen ca. eine halbe Million Kulturinteressierte Weimar heim und auch das Norbertusgymnasium schickte eine Delegation von über 100 Schülern in die Kulturstadt Weimar.

Nach der Ankunft in Weimar verstaute die Taschen in den Jugendherbergen und alle strömten in die Stadt, um sich vor dem Nationaltheater zu treffen. Von dort begannen die Stadtführungen der einzelnen Gruppen. Einen Blick auf das berühmte Goethe- und Schillerdenkmal konnten wir erst einmal nicht erhaschen, da es durch den Aufbau für das Sommertheater zugebaut war. Aber am Abend sollten wir noch die Gelegenheit dazu bekommen, das Denkmal in seiner vollen Pracht zu bewundern.

Weimar ist eine geschichtsträchtige Stadt, was man in den vielen Museen, dem Theater und anhand den Werke der historisch berühmten Personen erfahren kann. Wir bekamen insbesondere einen Einblick in das „Goldene Zeitalter“ Goethes

und Schillers und der Besuch des Liszt-Hauses verwies auf den Versuch Weimars, durch den Klaviervirtuosen und Komponisten Franz Liszt die kulturelle Blüte aufrechtzuerhalten.

Das Highlight des Abends war das Theaterstück „Reineke Fuchs“ (basierend auf Goethes Epos aus dem Jahre 1794) auf einer Freilichtbühne. Trotz Regen (das Stück musste zweimal unterbrochen werden) und Kälte hielten Schauspieler sowie Zuschauer tapfer durch.

Kaum zwei Tage sind leider etwas zu kurz, um sich Weimar intensiv anzuschauen und das dicht gedrängte Programm ließ wenig Zeit zum Verweilen. Trotz der Kürze der Zeit war schnell klar, dass Weimar eine schöne und durchaus interessante Stadt ist und sich vor allem das Theater auf jeden Fall lohnt.

Dem folgenden Jahrgang wünschen wir somit eine geschichtlich sowie literarisch interessante Zeit und zwei spannende Tage in Weimar.

Anna Maienschein (12d)



Goethes Gartenhaus



Anna-Amalia-Bibliothek



Goethe-Schiller-Denkmal

# „Norbi, du Journalistenschmiede“

## Als Ehemalige vom Norbertusgymnasium erfolgreich durchgestartet

„Partyqueen“ wurde sie genannt und das sagte etwas über ihre flippige und fröhlich-turbulente Art aus. Doch Valerie Schönian war jene, die mir während der Berufsorientierung am Norbertusgymnasium die intelligentesten Fragen stellte. ‘Die kannst du fördern’, dachte ich und Valerie absolvierte bei mir ein journalistisches Praktikum. Viele solcher Praktika von ihr folgten bei Redaktionen im In- und Ausland. Heute studiert sie dort, wo nur die Besten immatrikuliert werden - an der DJS, wo sich schon Sandra Maischberger und Günter Jauch profilierten. Und so „nebenbei“: Sie ist im Team einer der profiliertesten deutschen Tageszeitungen, der Süddeutschen Zeitung. Da kann ich doch wohl nur sagen: „Hast alles richtig gemacht, Valerie.“

Jörg Mantzsch

In der Kantinen-Schlange wurde es mir das erste Mal ein bisschen bewusst. Da stand Heribert Prantl vor mir. Das Mitglied der Chefredaktion der „Süddeutschen Zeitung“ (SZ) und ich gemeinsam auf dem Weg zum allmorgendlichen Koffein-Schub – wie cool ist das denn. Und ich war nicht als Besucherin hier im SZ-Hochhaus oder als Praktikantin, die ihre Magnetkarte nach zwei Monaten wieder abgeben muss. Sondern als Schülerin der Deutschen Journalistenschule (DJS). Das kleine weiße Plastikkärtchen, mit dem ich meinen Kaffee zahlte, gehört die nächsten zwei Jahre mir.

Seit Anfang Oktober besuche ich die DJS, die im vierten Stock des – wahnsinnig großen, verglasten und ehrfurchteinflößenden – SZ-Hochhauses in München sitzt. Wer sie nicht kennt: Die Deutsche Journalistenschule wurde 1949 eröffnet, war die erste ihrer Art in Deutschland und zählt auch heute zu den renommiertesten hierzulande. Einige bezeichnen sie gar als die beste – ich zum Beispiel. Für mich war die DJS lange so etwas wie das rosarote Traumschloss. Beworben habe ich mich eigentlich aus Neugier. Nach zwei Runden (und vielen, zu vielen, Tests) wurde ich wirklich genommen und trinke nun meinen Kaffee neben Heribert Prantl. Ja, wie cool ist das denn?!

Angefangen hat alles auf der Laufbahn am Rande des Schulhofes vom Norbertusgymnasium. Ich war 15 oder 16 Jahre alt, als ich diesen riesigen, hunderte Seiten langen, giftgrünen Studienführer in die Hand gedrückt bekam. Auf der Suche nach etwas, was man ohne Mathe, Chemie und wenn möglich alle anderen Schulfächer studieren könnte (ich war eben in der Pubertät), stieß ich auf Journalistik. Mh. Das klang nicht schlecht.

Die Idee trieb mich zur damaligen Schülerzeitung „irreversibel“ (die es definitiv wert wäre, wiederbelebt zu werden!). Dort waren wir die Chefs. Mein erster Beitrag war eine Umfrage, bei der ich mit einer Co-Autorin alle Freunde und Nicht-Freunde befragte, wie oft sie bei „H&M“ einkaufen gehen. Zugegeben, noch nicht pulitzerpreis-verdächtig, aber ein Anfang. Später übernahm ich Layout und Leitung der Zeitung. Highlight: 2008 wurden wir mit der „Goldenen Feder“ für die beste Schülerzeitung Sachsen-Anhalts ausgezeichnet.

Mit gefestigtem Entschluss ging ich (obwohl nicht verpflichtend, ich war selbst überrascht) zum Berufsorientierungsabend an unserer Schule, um mir etwas über den Journalis-

musberuf anzuhören. Jörg Mantzsch saß vorne am Tisch, der damals und heute die Redaktion der „urbi@norbi“ leitete und leitet, zu deren Treffen ich prompt mitgenommen wurde. Hier saß ich neben Lehrern, Schülern, Eltern und dem Schulleiter und lernte so neben der Redaktionsarbeit auch mit Menschen auf anderen Hierarchiestufen zusammenzuarbeiten (praktisch für etwaige Elterndiskussionen).

Im Sommer 2009 bekam ich mein Abiturzeugnis überreicht. Seitdem habe ich vier Jahre in Berlin studiert, war in Australien, Kaliningrad, habe verschiedene Praktika absolviert und anschließend in einigen Redaktionen als freie Mitarbeiterin weiterarbeiten können. Geldverdienen mit dem Hobby. Ich wiederhole mich, aber: Wie cool ist das denn. Mein Studium absolvierte ich an der Freien Universität, aber nicht in Journalistik – davon rät einem jeder Redakteur ab. Es muss was Fachfremdes sein. Ich habe Germanistik und Politik gewählt. Zugegeben, Mathe, Chemie oder Wirtschaft wären wohl noch besser gewesen.

Als Geisteswissenschaftlerin hatte ich aber die Zeit mich nebenbei für das Campusmagazin „FURIOS“ zu engagieren, das ich im letzten Jahr auch leitete. Wieder waren wir unsere eigenen Chefs, haben unser eigenes Ding gemacht. Weiteres „irre“-Déjà-vu: Wir wurden ausgezeichnet, erhielten zwei Mal den zweiten Platz beim „Pro Campus Presse Award“ für alle deutschsprachigen Campuszeitungen (siehe Foto).

Es war eine großartige Zeit in Berlin: Studieren, bei Wein oder Bier über Nichtigkeiten und Wichtigkeiten diskutieren, „FURIOS“ schmeißen, arbeiten, ab und an ausschlafen. Und jetzt bin ich in München, an der Deutschen Journalistenschule. Hätte mir das am Tag auf der Laufbahn jemand gesagt, hätte ich ihm das giftgrüne Buch wohl lachend entgegen geworfen.

Mit an der DJS dabei ist übrigens Christoph Farkas, der 2008, ein Jahr vor mir, sein Abitur am Norbertusgymnasium machte.

Norbi, du Journalistenschmiede!

Valerie Schönian (ABI 2009)

Bildquelle: Screenshot/Homepage FU Berlin



# Missio-Gast aus Pakistan

## Schwester Genevieve am 10.10.2014 zu Besuch im Norbertusgymnasium

Einer Einladung unserer Schule folgte Schwester Genevieve aus Pakistan, die von Frau Faber vom örtlichen Missio-Büro und einer Übersetzerin begleitet wurde. Zusammen feierten sie mit der Schulgemeinschaft zwei Gottesdienste und standen anschließend den wissbegierigen Schülerinnen und Schülern der Klassen 7a und 7b Rede und Antwort. Schon in den Schulgottesdiensten wurde die Thematik des diesjährigen Projektes aufgegriffen: „Ich bleib doch nicht blöd.“

Sr. Genevieve ist zusammen mit einer großen Delegation, bestehend aus drei Bischöfen, fünf Ordensschwestern und fünf Ordensbrüdern, Gast von Missio Aachen. Sie bereisen verschiedene Bistümer, um ihre Arbeit als Christinnen und Christen im vorwiegend muslimischen Pakistan vorzustellen. Das hat 182 Mio Einwohner, davon sind 94 % Muslime, 4 % sind nichtmuslimischen Glaubens: Hindu, Sikh und Christen. Offiziell gilt Religionsfreiheit, aber in der Realität muss die Ausübung des christlichen Glaubens durch den Staat mit der Waffe geschützt werden, indem Wachen vor der Kirche stehen und die Menschen vor dem Betreten untersucht werden. Prozessionen wie auch der Unterricht in den christlichen Schulen werden durch Soldaten bzw. Polizisten geschützt. Christen sind eine Minderheit und stehen im Fokus radikal-muslimischer Pakistani.

Sr. Genevieve, die Direktorin einer katholischen Jungenschule ist (789 Schüler), berichtete von der Notwendigkeit, Jungen und Mädchen Bildung zu ermöglichen. Sie ist spezialisiert auf die Bildung von Mädchen, lehre ihre Jungen aber in speziellen Kursen, auf das sie verstünden, dass Bildung nicht nur eine Sache eines Geschlechtes sei. Die Jungen ihrer Schulen kämen aus bitterarmen Familien und hätten sonst nie eine Chance, den Weg aus dem Elend zu finden. Es handele sich hierbei aber nicht nur um Katholiken, die Schule sei offen auch für nicht-christliche Schüler. Sie ist davon überzeugt, dass eine Veränderung der Gesellschaft in Pakistan nur über die Armen, also von unten, erfolgen könne. Ihr Orden unterrichtet in katholischen Schulen, die über das ganze Land verteilt sind. Sie kämpfe dafür, dass ein Umdenken in den Köpfen der Familien erfolge, sodass sie ihre Mädchen in die Schulen schickten,

denn Frauen sollten Bildung erhalten, damit sie „Bürgerinnen zweiter Klasse“ blieben. Frauen aus der christlichen Minderheit erlebten vor allem eine große Diskriminierung, wenn sie Jobs in den Haushalten der Reichen annähmen.



Sr. Genevieve ist die Nationaldirektorin der Katholischen Frauenorganisation in Pakistan. Sie selbst hat als junges christliches Mädchen Ausgrenzung und Diskriminierung erfahren. Ihr sei es daher wichtig, Frauen zu stärken und zu ermutigen, ihren eigenen Weg zu gehen. Christinnen seien nach außen an dem fehlenden Kopftuch erkennbar. Sie lebten ihren Glauben selbstbewusst und offen und lernten in der Schule, ermutigt durch das Beispiel von Sr. Genevieve und ihren Ordensfrauen. Das Beispiel der Muslima Malala, die wegen ihrer Botschaft, dass Mädchen in die Schule gehen und lernen sollen, fast ermordet wurde, zeige, dass dies nicht nur ein christlicher Versuch ist; vielmehr gebe es religionsübergreifend Kooperationen.

Spannend war, dass die Bekanntgabe der Vergabe des diesjährigen Friedensnobelpreises an Malala während des Vortrages und der Diskussion mit der Schwester erfolgte. Malala sei wie eine kleine Schwester, die dieselben Ideen und Ideale habe wie die Schwester und ihre katholischen Ordensbrüder.

Sr. Genevieve antwortete auf viele Fragen der Schülerinnen und Schüler. So erzählte sie fast selbstironisch, dass ihre Eltern nie geglaubt hätten, dass gerade sie eine gute Nonne werden würde, denn sie war ein aufmüpfiges Mädchen, das wie viele ihres Alters auch frech und auflehnend war. Eines Tages traf sie auf eine Bettlerin, der sie die Frage stellte, wie denn das Leben auf der Straße so sei. Diese wiederum lud sie ein, zu sich nach Hause mitzugehen, und dort fand sie drei kleine Kinder, die auf dem dreckigen Boden spielten und einen sterbenden Mann. Diese Begegnung habe ihre Berufung bedeutet. Von diesem Moment an habe sie gewusst, dass sie den Menschen und ihrem Volk helfen müsse und Nonne werden würde. Und das tat sie!

*Sylvia Ernst*

**Herausgeber:**  
Norbertusgymnasium Magdeburg  
Nachtweide 77  
39124 Magdeburg

**Inhaltliche Konzeption:**  
Redaktionsteam „urbi@norbi“ des  
Norbertusgymnasiums Magdeburg  
Nachtweide 77 · 39124 Magdeburg

**Chefredakteur:**  
Jörg Mantzsch

**Fotos:**  
Janna Ilgner, Jörg Mantzsch,  
Agenturfotos sowie privat

Telefon: 03 91 / 24 45 00 (Sekretariat)

**Auflage:** 1.000 Exemplare

**Layout/Produktion:**  
Jörg Mantzsch

Beiträge, Meinungen, Fragen usw.  
bitte an: [norbi-zeitung@web.de](mailto:norbi-zeitung@web.de)

Die nächste Ausgabe der Schulzeitung des Norbertusgymnasiums erscheint im Dezember 2014.